

LICHTSPIEL / KINEMATHEK BERN

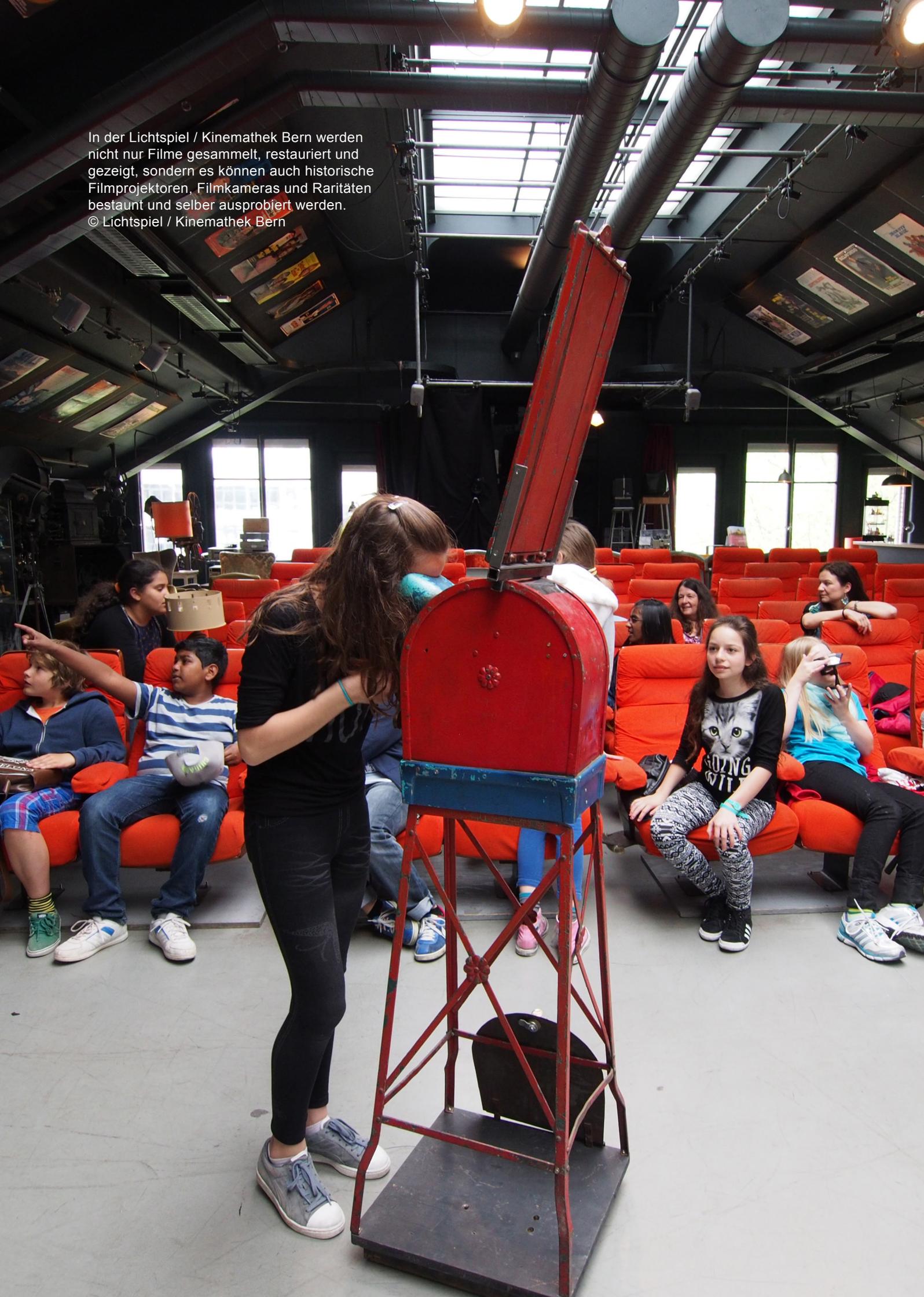
BERN



Die Lichtspiel / Kinemathek Bern ist Programm kino, Museum, Archiv und Werkstatt in einem. Im Dachgeschoss des Filmhauses Bern können Besuchende alles nebeneinander erleben: Kinosaal, Ausstellung und Archivarbeit. Im Lichtspiel werden Filme und Filmtechnik gesammelt, restauriert und gezeigt. Der geräumige, helle Kinosaal ist gleichzeitig ein Schaulager, wo historische Filmprojektoren, Filmkameras und Kintechnik bewundert, angefasst und teilweise ausprobiert werden können. Alle Werkstatträume haben Glastüren zum Mitverfolgen des Archiv- und Kinoalltags – von der Digitalisierung der Filme über das Reparieren von Filmmaterial bis zu Filmvorführungen auf den originalen Geräten.

Das Lichtspiel ist ein niederschwelliger Begegnungsort für alle Film- und Kinointeressierten und als offenes Soziales Haus auf Anmeldung auch tagsüber zugänglich. Die Mitarbeitenden beraten und unterstützen die Nutzenden des Archivs und die Besuchenden der Filmvorführungen mit unterschiedlichsten Bedürfnissen. Entlohnte und freiwillige Teammitglieder arbeiten dabei gemeinschaftlich zusammen: Festangestellte mit Kurz- und Langzeitarbeitslosen, Zivildienstleistende mit Beschäftigten im gemeinnützigen Strafvollzug, Praktikanten und Senioren mit Mitarbeitenden mit Beeinträchtigungen. Die individuellen Möglichkeiten und die Tagesform aller Mitwirkenden werden flexibel eingeplant.

In der Lichtspiel / Kinemathek Bern werden nicht nur Filme gesammelt, restauriert und gezeigt, sondern es können auch historische Filmprojektoren, Filmkameras und Raritäten bestaunt und selber ausprobiert werden.
© Lichtspiel / Kinemathek Bern



EIN KINOSAAL MIT SCHAULAGER UND KINOBAR ALS BEGEGNUNGSPUNKT

Die Lichtspiel / Kinemathek Bern ist ein inklusiver Begegnungs- und Entdeckungsort für Film- und Kino-interessierte mit unterschiedlichsten Bedürfnissen und Voraussetzungen. Die ganz spezielle Kombination von Programm kino, Museum, Archiv und Werkstatt unter einem Dach ist schweizweit einzigartig. In der Kinemathek werden Filme und Filmtechnik in grosser Vielfalt gesammelt, restauriert und archiviert, im Kinosaal wird beides attraktiv präsentiert und vermittelt. Ebenso speziell ist der gemeinschaftliche, unterstützende Umgang der rund 10 entlohnten und 20 ehrenamtlichen Teammitglieder untereinander und mit den Besuchenden: Niederschwellige Offenheit und gelebte Willkommenskultur sind grundlegende Elemente im Selbstverständnis des Lichtspiels. «Jeder von uns bringt seine Stärken und Besonderheiten ein, wir arbeiten gemeinschaftlich zusammen, unterstützen uns gegenseitig und stellen uns in den Dienst unserer sehr vielfältigen Besuchenden mit ihren individuellen Anliegen. Uns alle vereint die Leidenschaft für den Film und das Kino», bringt der Direktor des Lichtspiels David Landolf diese inklusive Haltung auf den Punkt.

Der Kinosaal des Lichtspiels mit rund 80 bequemen Kinossesseln, vielen Oberlichtern und Seitenfenstern ist aussergewöhnlich geräumig, hell und gemütlich. Er ist gleichzeitig ein Schaulager mit zahlreichen ausgestellten Filmprojektoren, Filmkameras und Kinotechnik aus allen cineastischen Epochen – die technischen Entwicklungsschritte der Film- und Kinogeschichte werden hier ganz konkret erlebbar, nicht nur zum Bestaunen, sondern zum Anfassen, in Aktion Erleben und teilweise auch zum selber Ausprobieren. In den grossen Kinosaal integriert ist die beliebte Kinobar, die als geselliger Treffpunkt und Diskussionsort vor und nach allen Filmvorführungen dient. Die Werkstatt- und Archivräume haben alle Glasuren und motivieren Besuchende dazu, den Archiv- und Kinoalltag mitzuverfolgen. Zur Willkommenskultur des Lichtspiels gehört auch, dass es den ganzen Tag offen und für Interessierte frei zugänglich ist: Die Mitarbeitenden geben hilfsbereit Auskunft und gehen flexibel auf unterschiedlichste Bedürfnisse und Möglichkeiten der Besuchenden ein.

Offene Haltung im Filmarchiv, Mitgestaltung beim Kinoprogramm

Die gelebte Offenheit zeigt sich auch in der Sammlungstätigkeit der Lichtspiel / Kinemathek Bern. Das Filmarchiv mit rund 25'000 gesammelten Filmen umfasst alle historischen Filmformate und alle Genres von

Wochenschauen und Werbefilmen über Musikclips bis zu Dokumentar-, Animations- und vielen Kurzspielfilmen, darunter seltene Filmkopien, etliche Unikate und viele Amateurfilme. Die gesammelten Filme sind mit thematischen Schlagwörtern erfasst und können auf der Webseite des Lichtspiels in einer frei zugänglichen Datenbank von allen Interessierten abgerufen werden. Die Besuchenden und Nutzenden des Lichtspiels prägen die Sammlungstätigkeit der Kinemathek aktiv mit, indem nicht nur professionelle Filmschaffende sowie Fachleute aus der Film- und Kinobranche ihre Filme zur Archivierung, Restaurierung oder Digitalisierung vorbei bringen, sondern häufig auch Privatpersonen ihre Familien- oder Hobbyfilme.

Auch die Filmvorführungen im Lichtspiel lassen viel Raum zum Mitgestalten. Neben Überraschungsprogrammen aus dem Filmarchiv, thematischen Filmzyklen und aktuellen Filmen aus aller Welt werden immer wieder auch Wunschfilme von Gästen als öffentliche Filmvorführungen gezeigt oder persönliche Kurzfilmprogramme und Familienfilme in den durchgeführten Privatanlässen. Regelmässig nutzen dabei auch Institutionen aus der Region wie beispielsweise die Interessengemeinschaft Gehörlose und Hörbehinderte IGGH, die Stiftung Rossfeld oder Seniorengruppen die Möglichkeit, sich im Lichtspiel gesellig zu treffen und in selber ausgewählte Filme einzutauchen. «Wir möchten unsere Partnerschaften mit interessierten Behindertenorganisationen und -institutionen weiter ausbauen und sind derzeit dabei, unsere inklusiven Angebote als niederschwelliger Begegnungsort für gezielte Kontaktaufnahmen aufzubereiten», erläutert Judith Hofstetter, die stellvertretende Leiterin und Verantwortliche für Programmation und Personal. Auch die Mitarbeitenden des Lichtspiels prägen die Kulturangebote aktiv mit – von der Auswahl der ausgestellten Objekte bis zur Zusammenstellung eigener Filmprogramme.

Kollekte statt Eintrittspreis und ergänzende Zugangshilfen

Zur niederschweligen Willkommenskultur der Lichtspiel / Kinemathek Bern gehört auch, dass die Filmvorführungen regelmässig durch persönliche Einführungen von Fachpersonen eingeleitet werden. Dabei werden nicht nur die gezeigten Filme vorgestellt, sondern die Besuchenden erhalten auch Hintergrundinformationen zur Entstehungsgeschichte oder zur historischen Bedeutung der Filme. Auf Fragen und besondere Anliegen des Publikums wird flexibel eingegangen. Alle Filmvorführungen werden zudem mit einer Kollekte statt eines obligatorischen Eintrittspreises umgesetzt. «Anstelle eines fixen Eintrittspreises entrichten unsere Besucherinnen und Besucher im Lichtspiel eine Kollekte mit

«Untertitel in der Sprache der Region auf allen Kinofilmen sind wichtig für Menschen mit Hörbehinderungen. Ob Jung oder Alt, ob Angestellte oder Chef: Gleichwertige Informationen müssen für alle zugänglich sein.»

– Brigitte Schökle, Geschäftsführerin Interessengemeinschaft Gehörlose und Hörbehinderte IGGH

einem Richtpreis, damit niemand aus finanziellen Gründen vom Kinobesuch ausgeschlossen wird», begründet dies Judith Hofstetter.

Das Lichtspiel zeigt alle Filme in ihrer Originalversion, fremdsprachige Filme jeweils mit Untertiteln. Um gehörlosen und hörbehinderten Menschen den Zugang zu erleichtern, werden neu auch deutschsprachige Filme oder Filme im Dialekt mit deutschsprachigen Untertiteln gezeigt, sofern diese verfügbar sind. Ein Messtechniker von Pro Audio hat im Auftrag des Lichtspiels den Kinosaal zudem auf seine Zugänglichkeit für Menschen mit Hörbehinderungen überprüft. Auf seine Empfehlung hin wird das Lichtspiel im Verlauf des Jahres 2018 eine Höranlage mit Induktionsschleife installieren, um den Zugang zu den Filmvorführungen gezielt auch für Besuchende mit Hörgeräten zu erleichtern. Das Lichtspiel prüft ausserdem mit interessierten Kooperationspartnern oder mit Betroffenen aus der Region, ob in den nächsten Jahren einzelne Filme mit verfügbaren deutschsprachigen Audiodeskriptionen gezeigt werden können, um auch blinden und sehbehinderten Menschen den Zugang zu ermöglichen.

GUTER ZUGANG ZU KINO UND KINEMATHEK TROTZ LAGE IM DACHGESCHOSS

Die Lichtspiel / Kinemathek Bern ist seit 2012 im Dachgeschoss des Filmhauses Bern domiziliert, einer denkmalgeschützten einstigen Strickwarenfabrik im Berner Marzili-Quartier. Das Dachgeschoss ist über eine Aussen- und eine rollstuhlgängige Treppe erschlossen. Der Kinosaal mit dem Schaulager und der Kinobar, die

Werkstatt- und die Archivräume sind rollstuhlgängig und baulich hindernisfrei zugänglich mit viel Zirkulationsraum und viel Tageslicht. Im Kinosaal ist bei Bedarf flexibler Raum für Rollstuhlplätze vorhanden. Die Toilette im Lichtspiel ist eingeschränkt rollstuhlgängig.

Bauliche Zugänglichkeit wird pragmatisch optimiert

Das Gelände des Filmhauses Bern und seiner Nebengebäude ist weitläufig und unübersichtlich. Die Aussen- und die Lift zum Lichtspiel sind für Ortsunkundige schwer zu finden. Beim Geländezugang weist deshalb eine gut platzierte und nachts beleuchtete Informationstafel auf das Lichtspiel hin. Bei eigenen Veranstaltungen signalisiert das Lichtspiel den Zugang im Gelände zusätzlich, nachts wird der Zugang zur Treppe und zum Lift auch beleuchtet. Das Lichtspiel prüft, ob die Sichtbarkeit im Areal durch die gezielte Platzierung einer mobilen Tafel bei Veranstaltungen noch verbessert werden kann.

Die Fachstelle Hindernisfreies Bauen des Kantons Bern hat die bauliche Zugänglichkeit des Lichtspiels für Menschen mit Mobilitäts- oder Sehbehinderungen überprüft. Auf ihre Empfehlung hin wird das Lichtspiel zwei vorhandene Schwellen zum Balkon im Dachstock und zum hinteren Archivraum im Verlauf des Jahres 2018 durch den Einbau von Rampen beseitigen und die Rollstuhlgängigkeit der Toilette durch den Einbau eines Wechselbügels verbessern. Für Film- und Kinointeressierte mit Sehbehinderungen empfiehlt das Lichtspiel angesichts des unübersichtlichen Geländes den Besuch nur mit Begleitpersonen.

www.lichtspiel.ch

**«OB ANGESTELLTE ODER
FREIWILLIGER – ALLE KÖNNEN
BEI UNS MITGESTALTEN»**

**David Landolf, Sie leiten das Lichtspiel;
angenommen ein Filmrestaurator bewirbt sich
bei Ihnen: Worauf muss er sich einstellen?**

Das fängt damit an, dass unser Budget keine Stellenausschreibung erlaubt. Die Profile unserer zehn Festangestellten sind über die Jahre aus freiwilligen Engagements gewachsen. Teammitglieder, die vor 18 Jahren beim Aufbau geholfen haben, sind noch heute dabei. Einige haben als Zivildienstleistender oder Praktikantin angefangen und sind mittlerweile fest angestellt. Gemeinsam ist ihnen, dass sie über ihr Fachwissen hinaus breit aufgestellt sind: Unser Werkstattverantwortlicher war ursprünglich Kameramann, jetzt leitet er die freiwilligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an und begleitet sie. Aber er übernimmt auch allgemeine Arbeiten wie Haustechnik und Veranstaltungsvorbereitungen.

**Im Lichtspiel sind 20 Freiwillige tätig,
doppelt so viele wie die Festangestellten
– um Personalkosten zu sparen?**

Wir sparen vor allem durch unsere niedrigen Löhne. Von der Köchin bis zu meiner Leitungsfunktion: Alle verdienen 25 Franken netto pro Stunde. Darin spiegelt sich unser Commitment zur Kinemathek. Es zeigt sich aber auch das strukturelle Problem, das die meisten Archive kennen und mit dem man einen pragmatischen Umgang finden muss: Einer grossen Materialmenge stehen kleine Budgets und wenig Personal gegenüber. Unser Vorteil ist das motivierte, zufriedene Team.

Woher kommt die Motivation des Teams?

Das gute Arbeitsklima kommt von der besonderen Konstellation unserer unterschiedlichen Mitwirkenden und von der Selbständigkeit, die den Einzelnen ermöglicht mitzugestalten, statt tagaus, tagein das Gleiche zu tun. Jemandem fällt zum Beispiel auf, dass wir zahlreiche Plakate mehrfach haben, er schlägt einen Kiosk vor, baut ein Gestell dafür, sucht die Doubletten heraus, und die Idee ist umgesetzt. Solche Initiativen kommen von den Mitarbeitenden, nicht vom Vorstand.

Und wer entscheidet, was umgesetzt wird?

Die Freiwilligen wenden sich an ihre Ansprechpartner. Der Zivildienstleistende fragt den Werkstattverantwortlichen, der dann entscheidet. Ideen werden häufig informell am gemeinsamen Mittagstisch eingestreut, alle diskutieren gleichberechtigt mit und bringen sich ein. Wir haben mehrere Pensionierte, die das Filmmaterial sichten und in die Datenbank aufnehmen: verwickelte

Familienfilme oder trockenes Lehrmaterial, aber auch spannende, schräge Materialien. Auf diese machen sie uns aufmerksam, und das eine oder andere findet den Weg in unser Filmprogramm.

**Wie arbeiten Festangestellte und Freiwillige
im Lichtspiel zusammen?**

Unsere Freiwilligen – von der Praktikantin über den Langzeitarbeitslosen bis hin zum pensionierten Uni-dozenten – arbeiten mit unterschiedlichen Pensen, manche melden sich von Woche zu Woche. Wir sind auf die Festangestellten angewiesen, die für Kontinuität sorgen und Verantwortung übernehmen, weil sie den Tagesbetrieb kennen. Sie schulen die Freiwilligen, geben Auskunft und schauen, dass sie Arbeit haben.

Welche Arbeiten erledigen die Freiwilligen?

Fängt jemand neu an, versuchen wir im Gespräch herauszufinden, was die Person mitbringt, beispielsweise an technischem Geschick, und was sie interessiert. Sind es Trickfilme, schauen wir, ob wir einen solchen Bestand haben, der aufzuarbeiten ist. Wer nur unregelmässig oder für wenige Stunden kommt, erledigt, was ohne Zeitdruck gemacht werden kann. Wir haben Senioren, die Filme äusserst gewissenhaft erfassen, sich einen zehnminütigen Film während einer Stunde anschauen und lange überlegen, wie sie den Inhalt formulieren. Pro Tag erfassen sie so nur einige Filme – und das ist super. Diese Möglichkeit einzutauchen, ist eine Qualität, die viele Freiwillige schätzen.

**Welche Schwierigkeiten gibt es in der
Zusammenarbeit?**

Schwierig ist es, wenn jemand sehr unselbständig oder psychisch labil ist, zum Beispiel zusätzliche Probleme neben der Langzeitarbeitslosigkeit mitbringt. Hier stossen wir an Grenzen, da wir keine Sozialarbeiter haben und keine eng begleiteten Arbeitsplätze anbieten.

**2016 besuchten 4000 Personen die
Filmvorführungen im Lichtspiel,
viele hunderte nutzten das Archiv.**

Was bedeutet Ihnen dieser Zuspruch?

Für die Festangestellten wie für die Freiwilligen ist es wesentlich zu merken, dass wir nicht ins Leere arbeiten, nicht Material anhäufen, das auf Gestellen verstaubt, sondern dankbare Empfänger dafür haben. Das zeigt sich etwa an vielen persönlichen Reaktionen. Oder daran, dass viele Besucherinnen und Besucher bereits eine Stunde vor der Vorführung erscheinen, auf Entdeckungsreisen zwischen den ausgestellten Objekten gehen, Fragen stellen und danach an der Bar verweilen. Dies ist für uns Mitarbeitende sinnstiftend.